

SIKORSKI MUSIKVERLAGE WWW.SIKORSKI.DE

SIKORSKI

magazin

AUSGABE 4.2014

**ALICE IM WUNDERLAND
DER LITERATURKLASSIKER IN DER NEUEN MUSIK**

**NEUE KOMPONISTEN IM PORTRAIT
YARON GOTTFRIED UND GERALD RESCH**



INHALT / CONTENT

03

Alice im Wunderland

– der Literaturklassiker in der
Neuen Musik

05/18

Neue Komponisten im Portrait

Yaron Gottfried
Gerald Resch

11

Neue Melodramen

„König der Nacht“
und „Egmont“

13/19

Sofia Gubaidulina

Residency in Dresden

14

Veranstaltungen zu Alfred Schnittkes

80. Geburtstag

15/20

News

16

Neue CDs / DVDs

17/20

Neuerscheinungen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Stile und Kompositionstechniken unserer neuen Autoren könnten vielfältiger kaum sein. Über den israelischen Komponisten Yaron Gottfried, der geniale Arrangements auch von Klassikern der Musikkultur macht und mit Elementen des Jazz verbindet, sowie den jungen österreichischen Avantgardisten Gerald Resch berichten wir in diesem Heft.

Ein Klassiker der Kinderliteratur, „Alice im Wunderland“ von Lewis Carroll, spielt in unseren Katalogen mit vielen musikalischen Adaptionen eine herausragende Rolle. Lesen Sie die neuesten Nachrichten auch zu einer aktuellen „Alice“-Uraufführung. Kein Geringerer als der auch aus zahlreichen Kinoverfilmungen weltbekannte Burgtheater-Schauspieler Klaus Maria Brandauer hebt in diesem Herbst zwei Melodramen unseres Komponisten Jan Müller-Wieland aus der Taufe. Wir haben mit unserem Komponisten darüber gesprochen.

Viele neue Informationen gibt es außerdem zu den spektakulären Aufführungen von Sofia Gubaidulinas Musik zum Beispiel in Dresden und den Aktivitäten anlässlich des 80. Geburtstagsjubiläums von Alfred Schnittke.

Lassen Sie sich im Herbst von unseren Nachrichten und Novitäten anregen,

Dagmar Sikorski
Dr. Axel Sikorski

„Kennen Sie auch die anderen
Hefte des Sikorski Magazins?“



IMPRESSUM

Quartalsmagazin der
SIKORSKI MUSIKVERLAGE
erscheint mind. 4x im Jahr
kostenfrei

VERLAG

Internationale Musikverlage
Hans Sikorski GmbH & Co. KG
Johnsallee 23
20148 Hamburg
T +49 40 41 41 00-0
F +49 40 41 41 00-60
www.sikorski.de
contact@sikorski.de

REDAKTION

Helmut Peters

ARTWORK Joachim J. Kühmstedt, j4-studio.com

FOTONACHWEISE **Titelbild + Seite 3** Szene aus dem Film „Alice im Wunderland“ (Quelle: DVD „Alice im Wunderland“) 2010 © Disney **Seite 5 + 18** Yaron Gottfried, Proba 2009 © Mat Andres **Seite 6 + 7** Forbidden City concert © Jason Wing; Yaron Gottfried, CD-Cover, Pictures of an Exhibition © allmusic **Seite 9 + 19** Gerald Resch © Georg Lembergh **Seite 10** Lera Auerbach © Christian Steiner **Seite 11** Klaus Maria Brandauer und Thomas Hengelbrock, König der Nacht, SHMF, 2012 © Olaf Malzahn **Seite 12** Jan Müller-Wieland © Birgit Müller-Wieland **Seite 13 + 19** Sofia Gubaidulina © Viktor Suslin **Seite 15** Moritz Eggert © Luise Müller, Piranha Arts, C3 Festival; Jörn Arnecke © Bernd Thissen; Illustration „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“ © Agata Dorobek, Shutterstock; Johannes Harneit © Barbara Auermüller; Marco Nikodijevic © Archiv Sikorski

HINWEIS Wo möglich haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Fotos/Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.



Szene aus dem Film „Alice im Wunderland“ (Quelle: DVD „Alice im Wunderland“)

Alice im Wunderland

– der Literaturklassiker in der Neuen Musik

Jeder kennt sie, die skurrilen Gestalten, denen Alice im Wunderland begegnet: dem Märzhasen mit der Taschenuhr, der rätselhaften Grinsekatz, dem verrückten Hutmacher, der grausamen Herzkönigin. Zahlreiche Verfilmungen und Adaptionen machten die 1865 erschienene, heiter-surrile Erzählung Lewis Carrolls (1832-1898) vom kleinen Mädchen, das einem weißen Kaninchen durch ein Erdloch in eine absurde Traumwelt folgt und dort zahlreiche Abenteuer bestehen muss, weltweit bekannt.

Heute zählen „Alice im Wunderland“ und der Versuch einer Fortsetzung in Gestalt von „Alice hinter den Spiegeln“ zu den Klassikern der Weltliteratur. Zahlreiche Komponisten – darunter Herbert Baumann, Johannes Harneit und Jens-Peter Ostendorf, haben sich von den fantasievollen, grotesken Figuren, der bizarren, sich jeglicher Logik entziehenden Welt, in der Unmögliches möglich scheint, und dem gewitzten Sprach-Nonsense der Vorlage inspirieren lassen.

Die Bandbreite der musikalischen Werke umfasst sowohl den klassischen als auch den populären Bereich und unterschiedliche Gattungen von der abendfüllenden Oper über das Ballett bis hin zur Orchestersuite. Dass die Faszination dieser Traumwelt und seiner Protagonisten seit der ersten Vertonung von Charles Lewis 1898 bis heute ungebrochen ist, zeigen die zahlreichen zeitgenössischen Werke aus unseren Katalogen.

JENS-PETER OSTENDORF

Alice im Wunderland

Der Hamburger Komponist Jens-Peter Ostendorf und der Theatermacher Helmut Polixa schufen mit ihrem Kindermusical „**Alice im Wunderland**“ einen fantastischen, 90 Minuten dauernden Extrakt des Stoffes, wobei sich die kleinen Couplets, Songs und Ensembles trefflich in die Wortspielereien der Dialoge einfügen. „Ostendorf weiß als routinierter Komponist von Theaternusiken genau, was ankommt beim jungen, kindlichen Publikum: eingängig sind die Melodien und

lustig ihre Gewänder“, so schrieb ein Kritiker anlässlich einer Aufführung im Nationaltheater Mannheim.

Reizvoll erscheint das 1977 am Hamburger Thalia Theater uraufgeführte Stück insbesondere für kleine Bühnen, da neben den 8 Darstellern, die die 31 Rollen verkörpern, lediglich drei Instrumentalisten erforderlich sind. Entsprechend der fantastischen Wunderwelt, in der Alice ihre Abenteuer bestehen muss, wählt Ostendorf ein ebenso fantastisches Instrumentarium: Neben den von einem Musiker zu spielenden Blasinstrumenten und einem präparierten Klavier sind im Schlagzeug ein Plastikkanister, zwei Fahrradhupe und sogar ein „plärrender“ Luftballon besetzt. Mit diesen geschickt eingesetzten Instrumentaleffekten, den eingängigen Melodien und der Verwendung vielfältiger Formen vom Musical bis zur Opernarie gelingt es dem Komponisten, die grotesken und wundersamen Erlebnisse von Alice treffend musikalisch zu charakterisieren.

HERBERT BAUMANN **„Alice im Wunderland“**

Den Auftrag, ein Ballett zu Carrolls „**Alice im Wunderland**“ zu komponieren, erteilte im Jahre 1982 das Hessische Staatstheater Wiesbaden dem bekannten Münchner Komponisten **Herbert Baumann**, der in Berlin bei Boris Blacher und Sergiu Celibidache studiert und als musikalischer Leiter verschiedener Theater und ab 1979 als freischaffender Komponist bisher über 500 Bühnenmusiken veröffentlicht hatte. Im Dezember 1984 gelangte das zweiteilige Ballett in Wiesbaden zur Uraufführung. Herbert Baumann schuf mit diesem 90-minütigen Werk eine ganz eigene Version des Stoffes: die Geschichte folgt nicht der Handlung des Kinderbuches, sondern verwebt einzelne Szenen und Motive der Vorlage zu einer neuen Geschichte, in die auch der Autor selbst, Lewis Carroll alias Charles Lutwidge Dodgson, als handelnde Person miteinbezogen wird.

So beginnt das Ballett mit einer Szene im Christchurch College, in dem Dodgson sich als Mathematiklehrer mit den frechen Schülern herumplagt. Er flüchtet in eine Märchenwelt, „erfindet“ seine Titelheldin und führt sie durch das Geschehen. Über die tatsächliche Beziehung zwischen dem 30-jährigen Mathematiker und der 11-jährigen Alice Liddell, der er zusammen mit ihren Geschwistern während der legendären Bootsfahrt am 4. Juli 1862 erstmals die Geschichten von Alice erzählte und die ihn bat, diese aufzuschreiben, wurde in der Forschung vielfach debattiert. Die Musik von Herbert Baumann zeichnet auf der Basis einer geschickten Instrumentation die komplexe, dramatisch-grausame und zugleich fremd-schöne Klangwelt nach und verfolgt mit Hilfe fein vernetzter Leitmotive den Weg der Titelheldin bis zu ihrer Krönung als Königin des Wunderlandes.

JOHANNES HARNEIT **„Alice im Wunderland“**

Im April 2015 wird mit „Alice im Wunderland“ an den Bühnen der Stadt Gera eine neue Adaption des Stoffes nach einem Text von Lis Arends und der Musik von Johannes Harneit zu erleben sein. Auch in dieser „Kammeroper für Kinder und Erwachsene“ geht es um Lebensziele und -wege, um die eigene Größe, um Macht und Ohnmacht – und immer wieder um die Frage der eigenen Identität: WER bist DU? So trifft Alice auf Tiere und Menschen aus unterschiedlichen Systemen: dem weißen Kaninchen, dem Märzhasen und der Herzogin mit ihrer Lachkatze (die sich einfach in Luft auflösen kann) einerseits, und der Maus, der Schlafmaus, der dominierenden Herzkönigin, Greif und Suppenschildkröt andererseits. Voller Mut und Neugierde stellt sich Alice allen Situationen, die immer bedrohlicher werden, bis es am Ende um Tod oder Freiheit geht.

Die Aufführung an den Bühnen Gera stellt den Kinderchor in den Mittelpunkt und fördert durch die Zusammenarbeit mit erwachsenen Sängern die musikalischen Fähigkeiten und die Spielfreude: jedes Mitglied des Kinderchores wird seine eigene Rolle erhalten.

25. April 2015 Gera

UA Johannes Harneit: **Alice im Wunderland**

Oper für Kinder und Erwachsene
in zwei Akten

Nach dem Buch

„Alice´s Adventures in Wonderland“

von Lewis Carroll

Musik von Johannes Harneit

Libretto von Lis Arends

(Originaltext neu übersetzt und

für die Bühne adaptiert)

Bühnen der Stadt Gera,

Bühne am Park

Neue Komponisten im Portrait



YARON GOTTFRIED

Die Nähe zwischen Neuer Musik und Jazz wird immer auffälliger und ist selbstverständlich auch Thema vieler Festivals für Neue Musik. So sind Jazzkonzerte bereits seit vielen Jahren fester Bestandteil etwa der Donaueschinger Musiktage. Dass dabei die Techniken und Motive des Modern Jazz und des Free Jazz im Mittelpunkt stehen, ist nachvollziehbar. Eine Verbindung zum Jazz hat auch der Oboist und Komponist Manuel Munzlinger aufgebaut, der ein „Jazz Concerto“ für Oboe und Streicher sowie ein sogenanntes „BaRock-Concerto“ für Oboe, Streicher und B.c. geschrieben hat.

Neu in unseren Katalogen ist nun auch der Komponist, Dirigent, Pianist und Arrangeur **Yaron Gottfried** (*1968), der sich die Einbindung von Jazzelementen in eine ebenso raffinierte wie faszinierende Tonsprache auf der Grundlage bestehender Werke der barocken, klassischen und romantischen Literatur zu eigen gemacht hat. In seiner Heimat Israel gilt Yaron Gottfried als einer der bedeutendsten Musiker seiner Generation und nicht nur mit Hilfe seiner bislang berühmtesten Bearbeitung, einer Jazzversion von Modest Mussorgskis „Bildern einer Ausstellung“, wird er weltweit immer bekannter.

Von 2002 bis 2013 war Gottfried als Musikdirektor und Chefdirigent des Netanya-Kibbutz Orchestra tätig. Unter seiner künstlerischen Leitung hat sich das Orchester zu einem der führenden Klangkörper Israels entwickelt, das mit über 120 Konzerten pro Saison, die sich durch unkonventionelle Programme auszeichnen, für volle Säle und begeisterte Kritiken sorgt.

Werdegang und Auszeichnungen

Gottfried studierte Komposition bei Noam Sheriff und schloss seine Studien an der Rubin-Musikakademie in Jerusalem bei Maestro Mendi Rodan ab. Im Juli 2013 wurde er als Fachleiter für Komposition und Dirigieren an die Rimon-Schule für Jazz und zeitgenössische Musik berufen. Er tritt regelmäßig als Dirigent seiner Werke mit namhaften Orchestern auf, u.a. mit dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Israel Symphony Orchestra Rishon LeZion, der Haifa Symphony, der Jerusalem Symphony, dem Israel Chamber Orchestra, der Israel Sinfonietta Beer-Sheva, dem China Philharmonic Orchestra, der Beijing Symphony, dem Neuen Kammerorchester Potsdam, dem Portland Chamber Orchestra, den Thüringer Symphonikern, dem Budapest Concert Orchestra, der Duna Symphony, dem Kodaly Philharmonic und der Vancouver Symphony. Seit September 2013 ist Yaron Gottfried als musikalischer Leiter von zwei neuen Konzertreihen für zeitgenössische Musik am Kunstmuseum in Tel Aviv und an der Rimon-Schule für Jazz und zeitgenössische Musik engagiert.

Sein einzigartiger Umgang mit Rhythmus und Klang zeigt sich am eindrucksvollsten in seinen gattungs- und stilübergreifenden Kompositionen. Sein Schaffen umfasst u.a. Instrumentalkonzerte, Orchesterwerke, Vokalwerke sowie Orchesterarrangements. Seine Jazzbearbeitungen von Werken Peter Warlocks, Johann Sebastian Bachs und Wolfgang Amadeus Mozarts für Jazztrio und Orchester wurden weltweit über 50 Mal mit zahlreichen Orchestern aufgeführt und erhielten ausgezeichnete Kritiken.

In den Jahren 2003-2006 war der Komponist Auswahlkünstler der Israel Cultural Excellence Foundation und ist Mitglied der angesehenen MacDowell Colony in den Vereinigten Staaten. Ihm wurden erste Preise beim Wettbewerb des Israel Philharmonic und der America-Israel Foundation für junge Dirigenten sowie beim Kompositionswettbewerb des Red Sea Festivals zuerkannt. Gottfrieds Interesse am Jazz führte zu Auftritten mit solch namhaften Jazz-



Yaron Gottfried in der „Forbidden City Concert Hall“ in Beijing

musikern wie Eddie Daniels, Eddie Gomez, Didier Lockwood, Dave Liebman, Ira Sullivan, Randy Brecker, Georgie Fame, Benny Golson und Jimmy Heath, um nur einige zu nennen.

Die wichtigsten Werke

Mit der Uraufführung seines Werkes **„Bilder einer Ausstellung – Remake“** (after Modest Mussorgsky) für Jazz-Trio (Klavier, Schlagzeug, Kontrabass) und Orchester am 11. September 2011 in Beijing landete Yaron Gottfried einen wahren Hit moderner Orchesterliteratur. Dabei stellt der bekannte Klavierzyklus Mussorgskis eine Art Spielwiese für den Bearbeiter dar, der das Material klanglich, strukturell und rhythmisch aus den unterschiedlichsten Perspektiven betrachtet und dem Klassiker der Konzertpodien ganz neue Seiten abgewinnt.

Aufregende Musik stellt ferner sein **Konzert für E-Gitarre und Kammerorchester** aus dem Jahr 1998, die **„Capriol Jazz Suite“** für Jazztrio (Klavier, Drums, Kontrabass) und Orchester sowie das **„Concerto for Percadu“** für zwei Schlagzeuger und Orchester dar. Im Jahr 2005 wandte sich Yaron Gottfried sogar einmal dem hohen Norden zu mit **„Two Norwegian Folk Tunes“** für Folklore-Streichquintett (oder -trio) und Orchester. Ähnliche Folklore-Adaptionen finden sich in Gottfrieds **„Two Irish Sets“** und **„Two Russian Sets“**.

Darüber hinaus gibt es auch zahlreiche beachtliche Werke im Schaffen Gottfrieds, die nicht von Jazz oder Folklore beeinflusst sind. Hierzu gehören vier

hochinteressante Orchesterepisoden nach José Saramagos Roman **„Die Stadt der Blinden“**, die Orchesterkomposition **„Transitions“**, **„Time Dimensions“** für Sopran, gem. Chor, Orchester und Live-Elektronik sowie das Kammermusikwerk **„Out of your Mind“** für Violine und Violoncello.

CDs und Werkverzeichnis

Ab sofort ist ein Werkverzeichnis der Kompositionen und Bearbeitungen von Yaron Gottfried in unserem Hause verfügbar (als Download über unsere Website oder als Druckexemplar im Verlag abzufordern). Eine neue CD mit einer Einspielung von Gottfrieds größtem Erfolg, dem Werk **„Bilder einer Ausstellung“** nach Mussorgski für Jazz Trio und Orchester ist nun bei dem von „Naxos“ vertriebenen Label GPR Records (GPR50013) herausgekommen. Yaron Gottfried selbst leitet hier das **„Uno ensemble Beijing“** und spielt Klavier. Weitere Solisten sind Yorai Oron (Bass) und Rony Holan (Schlagzeug).



Das Interview

Wir haben Yaron Gottfried zu einem Gespräch über seine Arbeit und seine Werke getroffen und veröffentlichten es hier im englischen Originalton.

When one is a conductor of one's own works, isn't there a strong temptation to always keep correcting things in your own works?

Yaron Gottfried: I don't really feel that the fact that I conduct my works causes me to make significant changes that I wouldn't do if I was not the conductor. As a conductor my compositions benefit from the ongoing direct contact with the orchestra musicians and I defiantly use it to my advantage. I listen to the musicians' output (if I find that it will improve my work) and make small corrections and adjustments such as bowing, articulation and or, rarely, minor orchestration changes, but that usually happens only after the first rehearsal or premier.

You direct two new concert series for contemporary music in Tel Aviv. What position does the avant-garde occupy in Israel?

Yaron Gottfried: The avant-garde scene is quite small, there are very few ensembles and concert series that are dedicated to avant-garde compared to the classical scene. Music directors of orchestras are very careful and mostly trying to go safe and satisfy the audience, they are afraid of losing their trust. That leads to very conservative programming in general in most orchestras in Israel and even much worse in concert halls around Israel where they are performing only the very well known classical hits.

I do it in the two concert series I lead, one in Rimon School of Music and the other in Tel Aviv Museum which is a perfect house for this. I titled the series „Out of the Box“ which means that I can do many combinations and experiments. Each concert is different from the other. I bring to the stage fresh ideas of fusion between styles, disciplines, old verses new as well as a collaboration with authors, dance, contemporary folklore music from the world as well as avant-garde music, and a special place for the third stream – the fusion between classical and jazz for different ensembles.

One of your principal works is a jazz version of Mussorgsky's „Pictures at an Exhibition“ which is very successful. What changes did you make in the score and how did you change the harmonic framework?

Yaron Gottfried: This work is part of a circle of four works that I wrote for jazz trio and orchestra, it is the most recent one (so far). I knew the work well from both sides, the original piano suite and the famous orchestral version by Ravel, which I have conducted many times. When I started working on my version,



the first thing that I decided was that I wanted to create a remake which would bring a new revolutionary and contemporary interpretation based on this timeless masterpiece. A version which would stand on its own and show the full scope of this suite and make it feel natural.

It is presented as a complete suite of 12 movements arranged, recomposed and orchestrated for Jazz trio (piano, bass, and drums) and an orchestra of wind instruments, vibraphone, organ and string ensemble. After the premier, which took place at the Forbidden City Concert Hall, I had invitations from orchestras so I created a symphonic version that is mostly used now.

The melodies and themes of Mussorgsky's original version are dressed in new colors and most of the work is re-harmonized. New forms and sections were created for the jazz trio to improvise on. Each movement is approached differently, while it is being transformed into a live authentic encounter between classical and jazz, between written material and improvisation, while the overall mood of each picture as well as the naturalistic approach of Mussorgsky is very much kept alive. A special treat for me were the Promenades, in which I took the liberty of developing the main motive to new areas. It is important for me to emphasize that the „Jazz“ in the remake is not just about re-harmonization nor is it about playing nice swings or having „jazzy feelings“ on top of the themes, this approach I despise ... I do the opposite – I bring the classical work and the potential that it carries for development into fusion with the true tradition of contemporary jazz, which in many ways today is very close to contemporary new music.

Adaptations of classical pieces are, at any rate, a focal point; you have even adapted the „Well-Tempered Clavier“ as fugues for jazz trio. According to what criteria do you select the models for your adaptations?

Yaron Gottfried: I think that the use of the term adaptation is wrong concerning my works, especially regarding the work „The Well-Tempered Unbalanced Piano“, which is based on Bach but brings quite a modern approach and unique ensemble to the stage. Bach’s motives (the notes of the first expositions of a chosen fugue) are used as raw materials to develop a completely new work, which in most cases the audience (and even the musicians) will have a hard time linking to the original fugue. When people hear the word ‘jazz trio’ and Bach, they think mostly of Jacques Loussier who is playing Bach in swing. But my work is as far as possible from that genre. It is not about playing Bach in swing, it is not even an arrangement or variation, it is the inspiration of Bach’s great ideas as a trigger for a new creation.

As for the criteria, mostly I prefer to use short motives, dances, or short movements and fragments rather than the use of long melodies as the basis for my versions.

You also use electronic instruments even in the area of chamber music. What effects does this have? Does one have to show special considerations for dynamics?

Yaron Gottfried: I find the world of electronic sounds wonderful. It’s really full of endless possibilities of creating sounds, manipulating audio to the extreme, adding effects and use the software as part of the process of composing. It is very stimulating to imagination and brings new dimension. I had my first studio when I was 13 years old and had major interest in programming sounds and sound design in general. (At that time the major synthesizer was DX7 Yamaha.) Later on I had a recording studio in Tel Aviv with some partners.

I spent so many hours in my life experimenting with styles of recordings as a sound engineer, working with effects, mixing computer sounds and sequencing sound modules. Today I still do my own mixing in my studio mainly with Protools + Plugins, VST instruments etc. Regarding your question of dynamics – the mix between live acoustic instruments and electronics is indeed tricky, but can work beautifully not just in the studio but in the concert hall as well if done accurately. One must be aware of the frequencies that one is using and be aware that not all sounds are coming from the same source in a live performance.

Why are the genres of jazz and New Music continuing to grow closer together in present-day music?

Yaron Gottfried: Those genres have a lot in common, both derive from the same source of inspiration and are getting mixed up with each other more and more as the boundaries are getting vague. Take a solo improvisation by for example Cecil Taylor and a piano

sonata by Gubaidulina and you will find some surprising similarities in aesthetics and language and even some swing in the sonata. „New music“ is unlimited in style, language or esthetics, it can grow in any direction. The composer can create his own world, and there is not much influence from the music industry, the business does not control or affect it, so it is an authentic search for pure artistic expression. The same as in jazz.

What new works are forthcoming?

Yaron Gottfried: Last year I was fortunate to perform my version of „Pictures at an exhibition – Remake“ with the amazing clarinet legend Eddie Daniels, who was very excited about this rendition. So one thing led to another and we spoke about me writing for him a clarinet concerto.

Another work I have in mind is an extension of my work „Time Dimensions“ to a short visual opera. In addition I am working on an orchestral „Tango Suite“ based on arrangements that I wrote for Singer Yasmin Levy (released by Harmonia Mundi) and on a new project for chorus and jazz trio which will be premiered at the Abu Gosh Festival 2015.

AKTUELLE AUFFÜHRUNGEN VON WERKEN YARON GOTTFRIEDS

21.09.2014 Tbilissi

Georgische EA:

„Bilder einer Ausstellung – Remake“

Tbilisi Symphony Orchestra

Ltg.: Vakhtang Kakhidze

15.10.2014 Abu Gosch

UA Werk für Chor und Jazztrio

Abu Gosh Music Festival

07.01.2015 Tel Aviv

„The Well-Tempered Unbalanced Piano“

Israel Chamber Orchestra

31.01.2015 Eilat

„Capriol Jazz Suite“

for Jazz Trio and orchestra

Israel Chamber Orchestra



PORTRAIT

GERALD RESCH

Gerald Resch, geboren 1975 in Linz, studierte 1993-2001 Komposition in Wien, Köln und Graz unter anderem bei Michael Jarrell, York Höller und Beat Furrer, außerdem Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Wien. Er unterrichtet an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien sowie an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz und erhielt etliche Preise und Stipendien wie z.B. das Österreichische Staatsstipendium für Komposition 2003, den Erste-Bank-Kompositionspreis 2011 (für „**Collection Serti**“, verbunden mit einem Schwerpunkt-Portrait beim Festival Wien Modern), den Hamburger Tonali-Kompositionspreis 2012 für „**Al fresco**“ und erst kürzlich den oberösterreichischen Landeskulturpreis 2014.

Soeben ist ein musikpädagogischer Band, die sogenannten „**Fingerspizentänze**“ für Klavier von Gerald Resch bei Sikorski erschienen. Am 5. März 2015 wird das zur Zeit in der Entstehung befindliche Singspiel „**Das Gemeindegeld**“ nach einer Vorlage von Marie von Ebner-Eschenbach am Schauspielhaus Wien seine Uraufführung erleben. In der Saison 2015/16 bringt das Radio-Symphonieorchester Wien Gerald Reschs neues Orchesterstück mit obligatem Schlagzeug „**Inseln**“ in Wien zur Uraufführung.

Auch über diese beiden neuen Werke berichtete der Komponist in einem persönlichen Gespräch für unser Sikorski Magazin:

Das Interview

Ein neues Projekt aus Ihrer Feder sind die „Fingerspizentänze“, 13 Tänze für Klavier, mit teilweise sehr witzigen Stücktiteln. Was hat den Impuls zu diesen Kinderstücken gegeben?

Gerald Resch: Die „Fingerspizentänze“ habe ich für meine Tochter Mila zu ihrem 9. Geburtstag geschrieben. Sie spielt schon recht gut Klavier, und ich hatte Lust darauf, Stücke für sie zu komponieren, die ganz unmittelbar auf ihr Leben Bezug nehmen. So gibt es etwa ein Stück, das schildert, wie sie auf den Obst-

baum im Garten ihrer Großeltern klettert, eines, in dem sie ihre Mutter ins Fitness-Studio begleitet, eines, in dem sie sich über ihre kleine Schwester ärgert, eines, in dem sie sich im Spiegel beobachtet usw.

Was sollen diese Stücke pädagogisch bewirken? Hat jedes Stück einen Vermittlungsschwerpunkt?

Gerald Resch: Alle Stücke bewältigen – gewissermaßen heimlich – auch spieltechnische Herausforderungen. Übergreifen von linker und rechter Hand (Radschlagen für Anfänger), Daumenfesselübung (Emsiger Bienenstock), rhythmische Unabhängigkeit und Improvisation über ein Ostinato (Weißer Tango), rascher Wechsel zwischen verschiedenen Atmosphären und Tempi (Einmal Wurstelprater hin und retour). Die Klavierpädagogin Elisabeth Aigner-Monarth war mir beim Zuspitzen dieser technischen Aspekte sehr behilflich. Sie hat auch ein Vorwort sowie sehr anregende kurze Kommentare zu den 13 Stücken geschrieben, die am Ende jedes Stückes abgedruckt sind und den jungen Spielern Anregungen zur Klangvorstellung und Interpretation geben sollen.

Sie haben ein Singspiel zu einem sehr komplexen literarischen Sujet geschrieben: „Das Gemeindegeld“ nach dem Roman von Marie von Ebner-Eschenbach. Was fasziniert Sie so an dem Stoff?

Gerald Resch: Das Schauspielhaus Wien, das in seiner Programmierung einen Schwerpunkt auf politisch relevante Themen legt, hat mir – gemeinsam mit der Autorin Anne Habermehl – den Auftrag gegeben, Ebner-Eschenbachs schöne Novelle „Das Gemeindegeld“ zu aktualisieren und aus dem 19. Jahrhundert in unsere Gegenwart zu hieven. Es geht um den elternlosen Jungen Pavel, der von seiner desolaten Dorfgemeinschaft unverschuldet zum Außenseiter gestempelt und schikaniert wird, sich aber letztlich wider Erwarten von seinen Drangsalierern emanzipiert, Vorurteile überwindet und sich aus seinem Lebensumfeld befreit. Dass sich die Handlung durch die letztlich unerklärliche Entschlossenheit Pavels, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen, zum guten Ausgang dreht, hat mich besonders interessiert.

4. Es ist ein düsteres, zum Teil auch belastendes Sujet, das von dem Kampf eines Kriminellenkindes um Anerkennung in der Gesellschaft handelt. Sie wählen die Gattung „Singspiel“ dafür, eine Gattung, die oft und eigentlich überwiegend von Komponisten für Komödienvertonungen gewählt wurde. Warum haben Sie sich für das „Singspiel“ entschieden?

Gerald Resch: Die große Herausforderung besteht für mich darin, dass die Mitglieder des hervorragenden Ensembles des Schauspielhauses Wien mein Stück singen werden: Schauspieler also, die auch singen können, aber freilich nicht in einem Neumusik-Kontext ausgebildete Spezialisten sind. Darauf muss ich musikalisch reagieren. Linien und Formen finden, die nicht gespreizt wirken und vor

LERA AUERBACH

WICHTIGE AUFFÜHRUNGEN

**Pressestimmen zur UA der Ballettmusik
„Tatjana“ am 29.6.2014**

„Die Philharmoniker Hamburg mit Simon Hewett am Pult spielten einfühlsam und ausdrucksstark, herausragend der neue Konzertmeister Ilian Garnetz bei den mit vielen Schwierigkeiten gespickten Geigen-Soli.“
(Tanznetz)

„Den Höhepunkt der Handlung forciert nicht nur die Choreographie, er wird insbesondere durch die virtuosensible Komposition Lera Auerbachs großartig vorbereitet.“
(Bettina Weber in: Die Deutsche Bühne)

„Die für das Ballett komponierte Musik von Lera Auerbach unterstützt die Atmosphäre perfekt.“
(Hamburger Morgenpost, 1.7.2014)

11.10.2014 BUDAPEST

Ung. EA „Eterniday (Hommage à W.A. Mozart)“
für große Trommel, Celesta und Streicher
Concerto Budapest
Ltg.: András Keller

Ung. EA Sinfonie Nr. 1 „Chimera“
Concerto Budapest
Ltg.: András Keller

**Ung. EA Kadenzen zum Klavierkonzert
d-moll KV 466 von W.A. Mozart**
Lera Auerbach, Klavier

07.11.2014 MOSKAU

RE Ballett „Tatjana“
von John Neumeier

13.11.2014 WASHINGTON

**UA Kadenzen zum Flötenkonzert D-dur
KV 314 von W.A. Mozart**
Aaron Goldman, Flöte
National Symphony Orchestra of Washington
Ltg.: Christoph Eschenbach

22.11.2014 MOSKAU

RE „Eterniday (Hommage à W.A. Mozart)“
für große Trommel, Celesta und Streicher
Nationales Philharmonisches Orchester Russland
Ltg.: Wladimir Spiwakow

17.01.2015 WIEN

ÖE Choroper „The Blind“
Erstaufführung in deutscher Sprache
Arnold Schönberg Chor

20.01.2015 SAN FRANCISCO

US-EA Klaviertrio Nr. 3
Daniel Hope, Joshua Roman, Lera Auerbach
San Francisco Performances

12.03.2015 DÜSSELDORF

**DE „Triptychon –
Der Spiegel mit den drei Gesichtern“**
Klaviertrio Nr. 2
Klaviertrio Weiss-Kaplan-Newman

allein auch immer wieder ermöglichen, ins normale Sprechen zurückzuschalten bzw. umgekehrt aus dem Sprechen heraus in ein Singen zu überhöhen. Das ganze Kontinuum zwischen reinem Sprechen einerseits und reinem Musizieren andererseits auszuschöpfen, ist mir ein Anliegen. Es gibt also auch reine Sprechtext-Passagen, sodass mir die Bezeichnung „Singspiel“ adäquat erscheint.

Ein weiteres neues Werk aus Ihrer Feder ist ein Werk für Orchester mit obligatem Schlagzeug. Hat Sie dazu ein bestimmter Interpret angeregt?

Gerald Resch: Das Radio-Symphonieorchester Wien unter der Leitung von Cornelius Meister hat im November 2013 unter dem Titel „Tanzmusik für Fortgeschrittene“ im Rahmen des Festivals Wien Modern mein kurzes, explizit tanzbares Stück „Bossa Nova Arabica“ uraufgeführt. Das Orchester mochte mein Stück sehr gern, sodass die Idee entstand, mir einen größeren Auftrag zu geben. Bei „Bossa Nova Arabica“ etablieren die drei Orchesterschlagzeuger eine Grundierung aus sich überlagernden rhythmischen Ebenen – einerseits Bossa-Nova-Material, andererseits verschiedene arabische Rhythmen –, in die dann das Orchester gewissermaßen einhaken kann. Diese Idee möchte ich in meinem neuen Orchesterstück „Inseln“, das in der Saison 2015/2016 im Musikverein Wien zur Uraufführung kommen wird, allgemeiner verfolgen. Die Schlagzeuggruppe als Impulsgeber, die das Kollektiv des Orchesters anregt, vor sich her treibt, umlenkt, anstachelt.

Die obligate Schlagzeug-Gruppe als Soloinstrument ist nicht nur komplex in der Notation und in der Rhythmik, es besteht auch aus einer Vielzahl von teilweise exotischen Instrumenten. Für welche Kombination haben Sie sich entschieden?

Gerald Resch: Ich habe mich im Vorfeld der Komposition zunächst mit den Schlagzeugern des RSO Wien getroffen, um mir ihre Instrumente – auch ihre Lieblingsinstrumente wie z.B. Steeldrums, Timbales und Holztrommeln – zeigen zu lassen. Da meine Orchesterschlagzeuger hinter dem Orchester positioniert sein werden, ergeben sich daraus bestimmte aufstellungstechnische Möglichkeiten. Prinzipiell bevorzuge ich klangfarbliche Vielfalt und deutliche Unterscheidbarkeit bei größtmöglicher Ökonomie.

AKTUELLE AUFFÜHRUNGEN VON WERKEN GERALD RESCHS

05.03.2015 Wien

UA Gerald Resch, „Das Gemeindegeld“
Schauspielhaus Wien

Saison 2015/2016 Wien

UA Gerald Resch, „Inseln“
für Orchester mit obligatem Schlagzeug
RSO Wien



Klaus Maria Brandauer und Thomas Hengelbrock, *König der Nacht*, SHMF, 2012

Neue Melodramen

„König der Nacht“ und „Egmont“

Seit dem Jahr 2007 ist der gebürtige Hamburger Komponist Jan Müller-Wieland nun schon Professor für Komposition an der Münchner Musikhochschule. Seine lange Zusammenarbeit mit dem Burgtheater-Schauspieler Klaus Maria Brandauer, der auch in der berühmten Verfilmung von Klaus Manns „Mephisto“ und in zwei Bond-Filmen zu sehen war, trägt immer neue Früchte. Brandauer war an der Erstfassung von Müller-Wielands Melodram **„König der Nacht“** – einer Epiphanie für Sprecher, 3 Sängerinnen, Zuspielelektronik und 32 Instrumentalisten – aus dem Jahr 2003 beteiligt. Für dieses Werk schuf der Komponist eine freie Textcollage nach dem Buch Hiob und Zitaten aus dem Neuen Testament.

Lebensdrama eines Menschen mit Gott

Im Auftrag des NDR Hamburg entstand nun eine weitere Fassung von „König der Nacht“ als Drama für Sprecher, 2 Soprane, Alt, großes Orchester und Zuspielelektronik, die mit Klaus Maria Brandauer, Gesangssolisten und dem NDR Sinfonieorchester unter Leitung seines Chefdirigenten Thomas Hengelbrock am 13. November 2014 in der Hamburger Laeiszhalle zur Uraufführung gelangt.

Für die Adaption des Buches Hiob aus dem Alten Testament stand, wie der Komponist berichtet, auch Joseph Roths Roman „Hiob“ Pate, in dem Hiob, ein streng gläubiger Jude, familiär so viel Leid erfahren muss, dass er für eine Zeit ungläubig wird und erst wieder zum Glauben zurückfindet, als er Hoffnung verspürt.

Über den Impuls zu der nun aktuellen Neufassung vom „König der Nacht“ sagt Müller-Wieland: „Thomas Hengelbrock meinte, dass sich der Stoff besonders gut für das große NDR Sinfonieorchester eigne. Darum habe ich mir das Stück wieder vorgenommen. Es erweiterte sich beträchtlich, denn ich spürte in mir mehr Atem, mehr Neuland. So wurden aus zwei Hörnern acht Hörner. Eine Basstrompete kam hinzu, eine Kontrabassposaune und so weiter. Das Innige erhielt mehr Weite und Tiefe. Das Aufbegehren mehr Wucht. Daher der neue Untertitel: Drama. Es geht um das Lebensdrama eines Menschen mit Gott.“

Das Szenische in Müller-Wielands Musik

Nur selten verzichtet Jan Müller-Wieland auf die Kraft des Wortes und die latent szenische Vision. Seine Musik ist vielfach geprägt von schlagkräftiger, komplexer, gelegentlich auch jazzbeseelter Rhythmik. Mit unsentimentaler, expressiver Geste vermögen sich Lebenslust und doppelbödigem Humor wie auch Phantasmagorien der Zerstörung oder Konkretionen des Bösen zu artikulieren. Das gilt in besonderem Maße auch für sein neues Melodram **„Egmonts Freiheit oder Böhmen liegt am Meer“** für Sprecher, Sopran, Chor, Orgel und Orchester frei nach Goethe, Grillparzer, Bachmann, Trakl, Kraus und Roth, das im Auftrag der Münchner Philharmoniker entstanden ist und am 27. November 2014 ebenfalls unter Teilnahme von Klaus Maria Brandauer in München uraufgeführt wird.

Über das Melodram

Auf die Frage, was ihn so sehr an der Gattung des Melodrams fasziniere, antwortet Jan Müller-Wieland: „Das Melodram verkörpert und vereint geradezu das Denken in Gegensätzen, das Widersprüchliche am Leben, am Dasein, die Liebe zur Klarheit des Wortes und simultan zum Klang und seiner Mehrdeutigkeit.“

Denn: Musik ist etwas Unselbstverständliches, und das Wort, die freie Rede auch. Es geht dabei um Freiheitsgefühle und Wünsche, um die Solidarität zwischen Ausdrucksmöglichkeiten zweier Kern-Künste des darstellenden Spiels. Schumanns ‚Manfred‘, die Romantik: Sie zerbrechen meinen Schreibtisch ...“

Jan Müller-Wieland zu

„Egmonts Freiheit oder Böhmen liegt am Meer“

Mit dem Egmont-Stoff hat sich Jan Müller-Wieland indirekt bereits einmal in einer großartigen Bearbeitung von Beethovens **Egmont-Ouvertüre** auseinandergesetzt. Auf Anregung des Geigers Daniel Hope war damals eine Fassung der Egmont-Ouvertüre für die gleiche Kammerbesetzung wie der von Igor Strawinskys „L'Histoire du soldat“ entstanden.

Diese Transkription sei eine Fiktion über sein Verhältnis zu und sein Verständnis von Beethoven und Strawinsky, sagte Müller-Wieland einmal über das Werk. Den beiden gegenüber fühle er sich wie zwischen zwei Stühlen sitzend.

Sein neues Melodram „Egmont Freiheit oder Böhmen liegt am Meer“ folgt einer „gewissen Traumlogik“, wie es Müller-Wieland formuliert. „Es geht aus von Grillparzers Sicht auf Goethes Egmont und folgt einem Zeitenflug bis ins Jahr 1914 des Karl Kraus. Dort paukt der Volksschullehrer Zehetbauer mit seiner Schulklasse das Lied ‚Ehret den Fremdenverkehr‘ als tiefere Moral von der ‚G'schicht‘ Egmonts. Egmonts Seele aber verkehrt längst fremd in einem Böhmen am Meer. Ich beziehe mich nicht ‚bearbeitend‘ auf Beethoven. Wohl aber spielt er eine ferne, morbide Rolle. Denn: Wofür lohnt es sich noch zu sterben? Was ist Moral heute und eigentliche Freiheit? Was können wir uns noch erlauben?“

Darum geht es. Es ist mein bislang grundsätzlichs-tes Stück überhaupt. Darum auch abendfüllend ohne Pause mit 110 Choristen, einem riesigen Orchester, einer großen, hochkomplexen Orgel, einem wahrhaft dramatischen, wie auch lyrischen Sopran (Claudia Barainsky) und mit DEM deutschsprachigen Jahrhundertschauspieler schlechthin (Klaus Maria Brandauer), welchem ich viele Anregungen und vehemente Ermutigungen seit vielen Jahren verdanke.“

MELODRAM-URAUFFÜHRUNGEN VON JAN MÜLLER-WIELAND

13.11.2014 Hamburg

UA „König der Nacht“ (Neufassung)

Drama für Sprecher, 2 Soprane, Alt, großes Orchester und Zuspielelektronik.
Textcollage von Jan Müller-Wieland
(nach dem Buch Hiob, Nelly Sachs, Pia Tafdrup und Zitaten aus dem Neuen Testament)

Klaus Maria Brandauer, Sprecher

NDR Sinfonieorchester

Ltg.: Thomas Hengelbrock

Auftragswerk des NDR

27.11.2014 München

UA „Egmonts Freiheit oder Böhmen liegt am Meer“

Melodram für Sprecher

Sopran, Chor und Orchester

Textcollage von Jan Müller-Wieland

(nach Goethe, Grillparzer,

Bachmann, Trakl, Kraus und Roth)

Klaus Maria Brandauer, Sprecher

Münchner Philharmoniker

Ltg.: Jan Müller-Wieland

Auftragswerk der Münchner Philharmoniker





Sofia Gubaidulina

Residency in Dresden

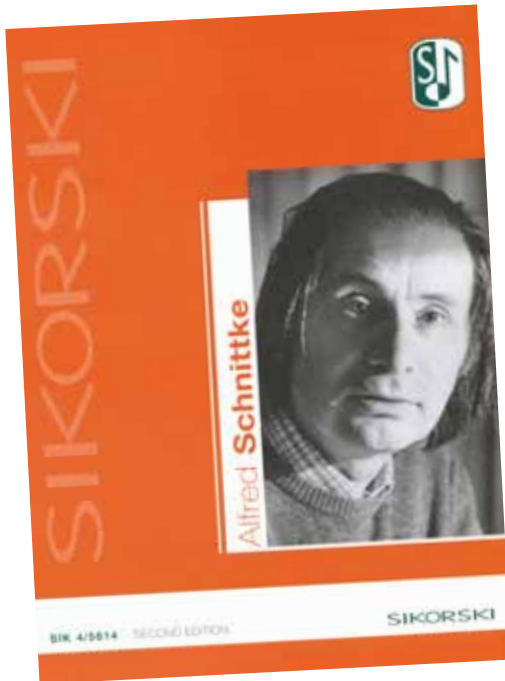
In der Saison 2014/15 ist Sofia Gubaidulina Capell-Compositrice der Staatskapelle Dresden. Im Zentrum des Saisonporträts stehen zwei Auftragswerke: die Uraufführung eines vokalsinfonischen Werkes in der Dresdner Frauenkirche am 18. April 2015 unter Beteiligung des MDR Rundfunkchors, das die Staatskapelle gemeinsam mit der Stiftung Dresdner Frauenkirche in Auftrag gegeben hat, sowie die deutsche Erstaufführung des Doppelkonzerts „**Warum?**“ für Flöte (auch Bassflöte), Klarinette (auch Bassklarinette) und Streichorchester am 20. April 2015 in der Semperoper – ein Gemeinschaftsauftrag der Staatskapelle mit zahlreichen südeuropäischen Festivals und der Sinfonietta Amsterdam. Beide Auftragswerke werden von Andres Mustonen dirigiert.

Gubaidulinas bedeutende Violinkonzerte „**Offertorium**“ und „**In tempus praesens**“, beide gespielt von Gidon Kremer, eröffnen und beschließen die Residency. Während bereits zu Beginn der Saison das Anne-Sophie Mutter gewidmete 2. Violinkonzert „**In tempus praesens**“ unter der Leitung des Staatskapellenchefs Christian Thielemann dreimal in Dresden und anschließend im Rahmen einer Deutschland-Tournee Anfang September in Berlin, Frankfurt, Köln und Dortmund präsentiert wurde, wird „Offer-

torium“ in Dresden unter der Leitung von Vladimir Jurowski am 28., 29. und 30. Juni 2015 zu hören sein. Zahlreiche Aufführungen von Kammermusikwerken Gubaidulinas im Rahmen der Kammerabende der Staatskapelle sowie ein Komponistenporträt an der Dresdner Musikhochschule im April 2015 runden das reichhaltige Residency-Programm ab.

Vom 19. bis 21. September 2014 war die Dresdner Capell-Compositrice Sofia Gubaidulina zudem Ehren-gast des Int. Schostakowitsch-Festivals im sächsischen Gohrisch. Dabei wurde ihr Kammermusikwerk „**So sei es**“ für Violine, Kontrabass, Klavier und Schlagzeug uraufgeführt, eine Gedenkkomposition für ihren Freund, den Komponisten Viktor Suslin, der 2012 starb. Es spielten Nurit Stark, Alexander Suslin, Cédric Pescia und Taiko Saito. Das Werk wird Ende des Jahres bei BIS auf CD erscheinen. Darüber hinaus standen Gubaidulinas „**Hell und dunkel**“ für Orgel, die Meditation über den Bach-Choral „**Vor deinen Thron tret ich hiermit**“ für Cembalo und Streichquintett, ihr Chorwerk „**Jauchzt vor Gott**“ mit dem Vocal Concert Dresden sowie die Streichorchesterbearbeitung der „**Reflections on B-A-C-H**“, gespielt von der Kremerata Baltica, auf dem Programm des Gohrischer Festivals.

Veranstaltungen zu Alfred Schnittkes 80. Geburtstag



Am 24. November 2014 gedenkt die Musikwelt des 80. Geburtstages von **Alfred Schnittke**, der 1998 in Hamburg verstarb. „Jeder baut für sich sein kulturelles Zentrum in der Welt auf“, sagte Schnittke einmal. „Das heißt nicht, dass er unbedingt in Paris lebt, in Darmstadt oder ich weiß nicht, jetzt in Berlin, sagen wir oder noch wo. Aber doch. Ich habe die Empfindung, dass dieses kulturelle Zentrum in einem Treffpunkt, den es in Wirklichkeit gar nicht gibt, liegt. Nämlich, einem Treffpunkt zwischen Osten und Westen, genauer gesagt zwischen Russland und Deutschland, irgendwo ist dieser Treffpunkt. Ich weiß nicht, wo das genau ist, aber das ist es dem Sinne nach.“

Noch heute erinnern sich viele Vertraute und Freunde an das bewegende Abschiedskonzert, das der Cellist Mstislaw Rostropowitsch im Großen Saal des Tschaikowsky Konservatoriums Moskau 1998 gegeben hat. Rostropowitsch spielte damals den sphärischen Epilog aus Schnittkes 1986 für John Neumeier komponierter Ballettmusik „**Peer Gynt**“ in der Fassung für Violoncello und Klavier. Stumm verließ er danach das Publikum, und es herrschte minutenlang betroffenes Schweigen im Saal des Konservatoriums. Vielleicht sei Alfred Schnittke, so sagte der Cellist und persönliche Freund Schnittkes, Alexan-

der Ivashkin, überhaupt der emotionalste Komponist unter den Modernisten des ausgehenden 20. Jahrhunderts gewesen. Und der französische Komponist Henri Dutilleux ergänzte: Was er an Alfred Schnittkes Musik so besonders schätze, sei das intensive Pulsieren, das seine Partituren beseele, inmitten oft heftiger, ja bestürzender Passagen, die manchmal wie von einer Halluzination diktiert zu sein schienen.

Anlässlich des 80. Geburtstags von Schnittke gab es Anfang des Jahres an der renommierten Juilliard School New York bereits ein Schnittke-Festival und das „collegium instrumentale“ in Halle gab schon am 13. Mai 2014 ein vorgezogenes Geburtstagskonzert für den Komponisten. In der St. Petersburger Philharmonie stand der junge Cellist und TONALI-Preisträger Alexei Stadler im Mittelpunkt eines Schnittke-Kammermusikfestivals und spielte u.a. die beiden **Cello-Sonaten** und den **Epilog** aus „**Peer Gynt**“.

Am 6. November 2014 gibt der NDR mit Chor- und Kammermusik von Schnittke ein Gedenkkonzert in der St.-Johannis-Kirche in Hamburg-Harvestehude. Zu einem dreitägigen Schnittke-Symposium unter dem Motto „Schnittke in Hamburg“ laden sodann die Internationale Alfred Schnittke Akademie Hamburg sowie die Hamburger Musikhochschule vom 27. bis zum 29. November 2014 ein. Alfred Schnittkes Zyklus **Hymnen I-IV** steht schließlich auf dem Programm eines Kammerkonzertes im Gewandhaus Leipzig am 25. Januar 2015.

Die Wegbegleiter Schnittkes und Interpreten seiner Musik, die Cellistin Olga Dowbusch-Lubotsky, die Pianistin Irina Schnittke und der Geiger Mark Lubotsky haben eine CD mit den Violoncello-Sonaten Nr. 1 und 2 sowie dem Klaviertrio des Komponisten herausgegeben.

In unserem Hause ist anlässlich des Jubiläums von Alfred Schnittke ein aktualisierter Werkkatalog mit vielen Ergänzungen und Korrekturen erschienen, der den gegenwärtigen Stand der Schnittke-Forschung in jedem Detail widerspiegelt. Als Druckausgaben sind die beliebte und oft aufgeführte „**Suite im alten Stil**“ in einer von Alfred Schnittke autorisierten **Bearbeitung für Streichorchester** von Jolán Berta sowie die **2. Klaviersonate** in einer neu durchgesehenen, überarbeiteten Edition herausgekommen (SIK 1749).



NEUE KINDER- UND JUGENDSTÜCKE VON MORITZ EGGERT IN HAMBURG UND BERLIN

Der aus Heidelberg stammende und den Hamburgern bereits durch seine Kinderoper „Dr. Popels fiese Falle“ gut bekannte Komponist **Moritz Eggert** ist am 7. November 2014 mit einer Uraufführung beim Festival „KinderKinder“ in Hamburg zu Gast. An diesem Tag wird sein neues Stück „**In Teufels Küche**“ für Violoncello, Klarinette und Perkussion auf Kampnagel Hamburg aus der Taufe gehoben.

Am 16. November 2014 dann kommt es an der Freien Jugendmusikschule Berlin zur Uraufführung von Eggerts neuem Werk „**Ankunft des Straßenkönigs**“.



„GEGEN-SÄTZE“ VON JÖRN ARNECKE

„Gegen-Sätze“ für Oboe und Streichorchester hat der Komponist **Jörn Arnecke** sein neues Werk betitelt, das am 5. November 2014 in Heilbronn von der Oboistin Céline Moinet und dem Württembergischen Kammerorchester unter Leitung von Ruben Gazarian zur Uraufführung gelangt.

HEINZ WALTER FLORIN VERTONT ANDERSEN-MÄRCHEN

Eine einfühlsame Vertonung eines der berühmtesten Märchen von Hans Christian Andersen ist dem Komponisten **Heinz Walter Florin** mit seinem Stück „**Das Mädchen mit den Schwefelhölzern**“ für Sprecher und Orchester gelungen. Das neue Werk kommt am 13. Dezember 2014 in Köln mit der Südwestfälischen Philharmonie unter Leitung des Komponisten zur Uraufführung.



JOHANNES HARNEIT: ABENDS AM FLUSS / HOCHWASSER ZWEI KOFFER IM KELLER

Das Opernprojekt „**Hochwasser – Zwei Koffer im Keller**“ von **Johannes Harneit** entstand im Jahr 2011 im Auftrag der Oper Leipzig, kam dort aber nicht zur Uraufführung. Am Theater Heidelberg wird das Werk nun am 6. Februar 2015 unter der Leitung des Komponisten aus der Taufe gehoben. Bemerkenswert ist an diesem Stück, dessen Libretto Gero Troike verfasste, dass es sich aus einer großen Oper und einer Kammeroper zusammensetzt, die in vielerlei Hinsicht miteinander verflochten sind.



GUBAIDULINAS „OFFERTORIUM“ BEIM NDR HAMBURG

Im Rahmen des Festivals „Lux Aeterna“ spielen die Geigerin Patricia Kopatchinskaja und das NDR Sinfonieorchester unter Leitung von Thomas Hengelbrock am 19. und 20. Februar 2015 in der Hamburger Laeiszhalle das Violinkonzert „**Offertorium**“ von **Sofia Gubaidulina**.

MARKO NIKODIJEVIC IN SCHOTTLAND



Der junge serbische Komponist **Marko Nikodijevic** (*1980), Träger des GEMA-Autorenpreises und bereits einer der gefragtesten Nachwuchskomponisten unserer Zeit, steht auch in den nächsten Monaten wieder häufig auf den internationalen Konzertprogrammen. So präsentierte das Spokane Symphony Orchestra am 11. Oktober 2014 die US-Erstaufführung seines „GHB / tanzagregat“, das Philharmonia Orchestra London am 6. November 2014 die britische Erstaufführung von „**gesualdo dub / raum mit gelöschter figur**“ und das Ensemble Intercontemporain am 5. und 6. Dezember 2014 in Paris ein großes Nikodijevic-Porträt mit einer Uraufführung („**k-hole / schwarzer horizont**“) und zwei französischen Erstaufführungen. Matthias Pintscher dirigiert sodann am 28. Februar 2015 in Glasgow die schottische Erstaufführung von Nikodijevics bisher erfolgreichstem Orchesterwerk „**cvetić, kućica / la lugubre gondola**“ (nach einem Klavierstück von Franz Liszt). Schließlich wird die Klarinetistin Sabine Meyer zusammen mit dem Kammerorchester Basel am 22. März 2015 beim Festival „Heidelberger Frühling“ ein „**Rondo**“ für Klarinette, Orchester und Live-Elektronik von Marko Nikodijevic uraufführen.



WEINBERGS KAMMER- UND ORCHESTERMUSIK

Eine willkommene Gegenüberstellung von Weinbergs Kammer- und Orchestermusik bietet die neue Doppel-CD von ECM. Auf der zweiten CD ist die Sinfonie Nr. 10 op. 98 für Streichorchester in einer unglaublich mitreißenden Einspielung der Kremerata Baltica enthalten. In dieser Sinfonie, die Weinberg dem Dirigenten und berühmten Schostakowitsch-Bearbeiter Rudolf Barschai widmete, setzt sich der Komponist mit alten Formen wie dem Concerto grosso (Satz 1), einer Pastorale (Satz 2), einer Canzona (Satz 3 und einer Burlesque (Satz 4) auseinander. Dennoch ist Weinbergs Tonsprache hier mit ihren dodekaphonischen Anleihen und aleatorischen Elementen vergleichsweise avanciert.

MIECZYSLAW WEINBERG:
SONATE NR. 3 OP. 126
FÜR VIOLINE SOLO,
SINFONIE NR. 10 OP. 98
FÜR STREICHORCHESTER
UND ANDERE WERKE
GIDON KREMER (VIOLINE)
DANIIL GRISHIN (VIOLA)
GIEDRE DIRVANASKAITÉ
(VIOLONCELLO)
DANIELIS RUBINAS (KONTRABASS)
KREMERATA BALTICA
ECM NEW SERIES 481 0669



GUBAIDULINAS KAMMERMUSIK MIT GITARRE

Die Kammermusikwerke dieses Albums enthalten Werke von 1960 bis 2008. Der Schwerpunkt dieser CD liegt jedoch auf Gubaidulinas Ensemblewerken mit 1-3 Gitarren. Sieht man von der frühen Serenade für Gitarre solo ab, die bereits 1960 in Moskau für eine Gitarrenanthologie geschrieben wurde, sind Gubaidulinas Gitarrenwerke erst innerhalb der letzten sieben Jahre entstanden. Die Klangwelt von „Repentance“ für Violoncello, drei Gitarren und Kontrabass ist ebenso ungewöhnlich wie einzigartig. Die akustischen Gitarren werden mal mit einem Plektrum gespielt, mal verlangt Gubaidulina das charakteristische Gleiten der Bottleneck-Gitarre oder baut improvisatorische Partien ein. Das auf dieser CD ersteingespelte Werk „Sotto voce“ für Viola, Kontrabass und zwei Gitarren ist auf Bestreben des Kontrabassisten Alexander Suslin entstanden, der mit Sofia Gubaidulina eng befreundet ist und ihre Werke für Kontrabass, aber auch die Werke, die ursprünglich für Violoncello komponiert waren, auf dem Kontrabass spielt. Die Interpreten auf dieser CD sind Dozenten und Studenten der Münchner Musikhochschule.

SOFIA GUBAIDULINA
„REPENTANCE“
FÜR VIOLONCELLO, DREI GITARREN
UND KONTRABASS
SERENADE FÜR GITARRE SOLO
SONATE FÜR KLAVIER
„SOTTO VOCE“ FÜR VIOLA
KONTRABASS UND ZWEI GITARREN
BIS-CD-2056



„TIME ... AND AGAIN“ VON KANTSCHELI

Das Kammermusikwerk „Time ... and again“ für Violine und Klavier gehört mit zu den größten Erfolgen des georgischen, 1935 geborenen Komponisten Gija Kantscheli. Die nun bei Brilliant classics erschienene Neuaufnahme des fast halbstündigen Werkes von dem Geiger Andrea Cortesi und dem Pianisten Marco Venturi mit ihrem subtilen Wechselspiel zwischen langen Klängen, quasi improvisierten Ausbrüchen und immer wieder einbrechender Stille lässt die hohe Emotionalität von Kantschelis Musik noch eindringlicher werden. In „Time ... and again“ habe er auch Material aus seinen Werken „Trauerfarbenes Land“ oder „Valse Boston“ verwendet, sagte der Komponist. Entstanden war das Werk 1996 einst für einen von Gidon Kremer und Oleg Maisenberg in Angriff genommenen Schubert-Zyklus. Kantscheli fügte der Partitur die Bibelworte „Was ich schreibe, ist wahr. Gott weiß, dass ich nicht lüge“ hinzu.

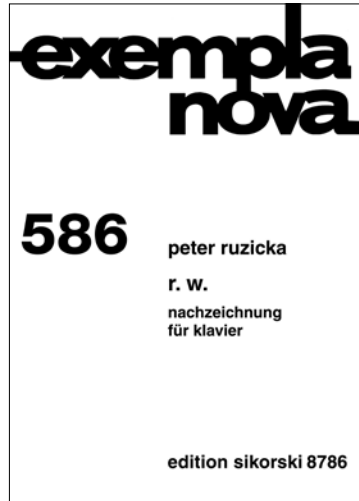
GIJA KANTSCHELI
„TIME ... AND AGAIN“
FÜR VIOLINE UND KLAVIER
ANDREA CORTESI (VIOLINE),
MARCO VENTURI (KLAVIER)
BRILLIANT CLASSICS 94814



MORITZ EGGERT

In der „Bordellballade“ für Gesang und Klavier hat Moritz Eggert sämtliche – wie er sagt – „Spelunkenlieder“ aus seinem „Drei-Goscherln-Singspiel“ zusammengefasst. Zum Inhalt des Stücks nur Folgendes: Die Wirtschaftskrise hat auch das kleine, grenznahe Bordell ‚Menschenhaus‘ von Rosl erfasst, das Geschäft läuft schlecht und zwei Mafiosi – Kirschgarten und sein Gehilfe Bussibär – fordern Schutzgeld. Um dem zu entgehen, kommt die findige Puffmutter auf die Idee, die Dienste ihrer beiden Dirnen Zuckergoscherl und Ferkelchen nicht für Geld, sondern auf der Basis von Tauschgeschäften anzubieten, was nicht ohne Folgen bleibt. Gleichzeitig strebt jeder nach seinem persönlichen Glück: Der schüchterne Metzger Alfred hat sich in Zuckergoschl verliebt, die ihn jedoch zurückweist. Die naiv-träumerische Dirne Ferkelchen wittert ihre Chance, doch ihre Verführungsversuche scheitern. Zurück bleibt die Frage nach der Käuflichkeit von Gefühlen und dem Wert des Menschen in Zeiten des Turbokapitalismus.

MORITZ EGGERT
„BORDELLBALLADE“
FÜR GESANG UND KLAVIER
SIK 8594



PETER RUZICKA

„R.W. – Nachzeichnung für Klavier“ ist Teil des Gesamtwerkes „ZWEI ÜBERMALUNGEN“ für großes Orchester, das die Philharmoniker Hamburg unter der Leitung des Komponisten am 17. November 2013 in der Laeiszhalle Hamburg zur Uraufführung gebracht hatten. Das Bemerkenswerte an „ZWEI ÜBERMALUNGEN“ ist, dass hier zwei im Grunde voneinander unabhängige Werke miteinander in Beziehung gesetzt werden. Das zweite Werk „ÜBER UNSTERN“ bezieht sich auf Liszts spätes Klavierwerk „Unstern! Sinistre, disastro“ aus dem Jahr 1885, bei dem Untertitel „R.W.“ handelt es sich um eine Hommage an Richard Wagner.

Die Pianistin Sophie-Mayuko Vetter brachte Peter Ruzickas „R.W.“ in einer Fassung für Klavier solo am 27. Juni 2014 im Rahmen der „Gezeitenkonzerte“ in Emden zur Uraufführung.

PETER RUZICKA
„R.W. – NACHZEICHNUNG
FÜR KLAVIER“
SIK 8786



ROLF ZUCKOWSKI

Das neue Liederbuch „Rolfs großer Weihnachtsschatz“ enthält eine Auswahl der beliebtesten Weihnachtslieder von Rolf Zuckowski, zu hören auf der gleichnamigen 5CDBox sowie der CD „Sehnsucht nach Weihnachten“. Rolfs beliebte Weihnachtshits „Dezemberträume“ „Es schneit“ und natürlich „In der Weihnachtsbäckerei“ sind ebenso darin zu finden wie die leiseren, poetischen Lieder „Inseln der Stille“, „Ein Schmetterling im Tannenbaum“ und „Kleiner, grüner Kranz“. Gerade in Bezug auf sein Weihnachtsliederprogramm erhält Rolf Zuckowski immer wieder Briefe und Mails von seiner großen Fangemeinde. „Du findest immer die richtigen Worte und Melodien in deinen Liedern, um unsere Herzen zum Leuchten zu bringen ...“, lesen wir da, oder: „Und jedes Jahr in der Adventszeit bringen mich deine Lieder wieder zur Ruhe und zurück zum eigentlichen Kern von Weihnachten!“.

ROLF ZUCKOWSKI
ROLFS GROSSER
WEIHNACHTSSCHATZ
SIK 1414

DEAR READERS,

The styles and compositional techniques of our new authors could hardly be more widely varied. This issue reports on the Israeli composer Yaron Gottfried, who makes ingenious arrangements of classics of music literature whilst incorporating elements of jazz, and on the young Austrian avantgardist Gerald Resch.

A classic of children's literature, "Alice in Wonderland" by Lewis Carroll, plays a prominent role in our catalogues with many musical adaptations. You can also read about the latest news concerning a current "Alice" world premiere. None other than the famous actor Klaus Maria Brandauer will be presenting the premieres of two melodramas by our composer Jan Müller-Wieland this autumn. We have spoken with our composer about these.

In addition, there is plenty of new information about the residency of our composer Sofia Gubaidulina in Dresden, accompanied by spectacular performances, and the activities surrounding the 80th birthday of Alfred Schnittke.

Let yourself be inspired and stimulated by our news and novelties this autumn,

Dagmar Sikorski
Dr. Axel Sikorski

New Composers in Profile

YARON GOTTFRIED

The composer, conductor, pianist and arranger **Yaron Gottfried** (born 1968) is new in our catalogues. He has found his own way of integrating jazz elements into a refined and fascinating musical language on the foundation of existing works from the baroque, classical and romantic literature. In his homeland of Israel, Yaron Gottfried is considered one of the most important musicians of his generation and he is becoming ever more famous throughout the world, not least thanks to his most renowned adaptation, a jazz version of Modest Mussorgsky's "Pictures at an Exhibition".

Gottfried was active as music director and principal conductor of the Netanya-Kibbutz Orchestra from 2002 until 2013. This orchestra developed into one of the leading ensembles in Israel under his direction, presenting over 120 concerts each season. These are noted for their unconventional programmes, full concert halls and enthusiastic reviews.

His compositions reveal a unique approach to rhythm and sound, most impressively in his works that cross boundaries between styles and genres. His oeuvre includes instrumental concertos, orchestral works, vocal works as well as



orchestral arrangements. His jazz arrangements of works by Peter Warlock, Johann Sebastian Bach and Wolfgang Amadeus Mozart for jazz trio and orchestra have been performed over 50 times worldwide with numerous orchestras, and received excellent reviews.

The Most Important Works

With the world premiere of the work "**Pictures at an Exhibition – Remake**" (after Modest Mussorgsky) for jazz trio (piano, percussion, double bass) and orchestra on 11 September 2011 in Beijing, Yaron Gottfried scored a true hit in modern orchestral literature. The familiar repertoire of the twelve movements of this composition represents a kind of manner of playing for the adapter, who observes the material from the most varied perspectives – with regard to sound, structure and rhythm – thereby presenting completely new aspects of this concert classic.

Other exciting works include his **Concerto for Electric Guitar and Chamber Orchestra** written in 1998, the "**Capriol Jazz Suite**" for jazz trio (piano, drums, double bass) and orchestra as well as the "**Concerto for Percadu**" for two percussionists and orchestra. In 2005 he even turned to the High North with "**Two Norwegian Folk Tunes**" for folkloric string quintet (or trio) and orchestra. Similar folklore adaptations are found in Gottfried's "**Two Irish Sets**" and "**Two Russian Sets**".

In addition, there are also numerous major works in Gottfried's production which are not influenced by jazz or folklore. These include four highly interesting orchestral episodes based on José Saramago's novel "**The City of the Blind**", the orchestral composition "**Transitions**", "**Time Dimensions**" for soprano, mixed choir, orchestra and live electronics as well as the chamber work "**Out of Your Mind**" for violin and violoncello.

(Please see page 7/8: Interview in english language)

GERALD RESCH

Gerald Resch, born in 1975 in Linz, studied composition in Vienna, Cologne and Graz from 1993 until 2001 with Michael Jarrell, York Höller and Beat Furrer, as well as musicology, philosophy and art history at the University of Vienna. He teaches at the University of Music and the Performing Arts in Vienna and at the Anton Bruckner Private University in Linz, and has received a large number of prizes and stipends, including the Austrian State Stipend for Composition in 2003, the Erste Bank Composition Prize in 2011 (for **Collection Serti**, connected with a composer's portrait at the Festival Wien Modern), the Hamburg Tonali-Composition Prize in 2012 for "**Al fresco**" and recently the Upper Austrian Provincial Culture Prize in 2014.



A music-pedagogical volume entitled "**Fingerspitzentänze**" (Fingertip Dances) for piano by Gerald Resch has just been published by Sikorski. The singspiel "**Das Gemeindegeld**" (The Community Child) based on a text by Marie von Ebner-Eschenbach, on which the composer is now working, will receive its world premiere on 5 March 2015 at the Schauspielhaus in Vienna. During the 2015/16 season, the Vienna Radio-Symphony Orchestra will present the world premiere of Gerald Resch's new orchestral piece with obligato percussion entitled "**Inseln**" (Islands) in Vienna.

**SOFIA GUBAIDULINA
RESIDENCY IN DRESDEN**

During the 2014/15 season, **Sofia Gubaidulina** will serve as Capell-Compositrice of the Staatskapelle Dresden. At the centre of the season portrait will be two commissioned works: the world premiere of a vocal symphonic work at the Frauenkirche in Dresden on 18 April 2015 with the participation of the MDR Radio Choir, which commissioned the work together with the Dresden Frauenkirche Foundation, as well as the German premiere of the double concerto "**Warum?**" (Why?) for flute (doubling bass flute), clarinet (doubling



bass clarinet) and string orchestra on 20 April 2015 at the Semperoper – a joint commission from the Staatskapelle together with numerous South European Festivals and the Sinfonietta Amsterdam. Both commissioned works will be conducted by Andres Mustonen.

Gubaidulina's important violin concertos "**Offertorium**" and "**In tempus praesens**", both played by Gidon Kremer, will open and conclude the residency. Whereas the second violin concerto "In tempus praesens" (dedicated to Anne-Sophie Mutter) was already presented at the beginning of the season under the direction of Staatskapelle principal conductor Christian Thielemann – thrice in Dresden and then during the course of a German tour in early September in Berlin, Frankfurt, Cologne and Dortmund, "Offertorium" will be performed in Dresden under the direction of Vladimir Jurowski on 28, 29 and 30 June 2015. Numerous performances of Gubaidulina's chamber works during the course of the chamber music concerts of the Staatskapelle, as well as a composer's portrait at the Dresden Music Academy in April 2015, will round off the rich offerings of this residency programme.

The Dresden Capell-Compositrice Sofia Gubaidulina was also the guest of honour of the International Shostakovich Festival in Gohrisch, Saxony from 19 to 21 September 2014. Her chamber work "**So sei es**" (So Be It) for violin, double bass, piano and percussion was given its world premiere there. This is a composition written in memory of her friend, the composer Viktor Suslin, who died in 2012. The performers were Nurit Stark, Alexander Suslin, Cédric Pescia and Taiko Saito. The work will be released on CD by BIS at the end of the year. In addition, Gubaidulina's "**Hell und dunkel**" (Bright and Dark) for organ, the meditation on the Bach chorale "**Vor deinen Thron tret ich hiermit**" for harpsichord and string quartet, the choral work "**Jauchzt vor Gott**" (Exult before God) with the Vocal Concert Dresden and the string orchestral adaptation of the "**Reflections on B-A-C-H**", played by the Kremerata Baltica, are on the programme of the Gohrisch Festival.

NEWS

"GEGEN-SÄTZE"
BY JÖRN ARNECKE

"Gegen-Sätze" for oboe and string orchestra is the title of the new work by **Jörn Arnecke** which will be given its world premiere on 5 November 2014 in Heilbronn, performed by the oboist Céline Moinet and the Württemberg Chamber Orchestra.

GUBAIDULINA'S "OFFERTORIUM"
GIVEN BY THE NDR HAMBURG

During the course of the Lux Aeterna Festival, the violinist Patricia Kopachinskaya and the NDR Symphony Orchestra under the direction of Thomas Hengelbrock will perform the violin concerto "Offertorium" by **Sofia Gubaidulina** at the Laeiszhalle in Hamburg on 19 and 20 February 2015.

MARKO NIKODIJEVIC
IN SCOTLAND

The young Serbian composer **Marko Nikodijevic** (born in 1980), winner of the GEMA Authors' Prize and already one of the most sought-after young composers of our time, will again be frequently found on international concert programmes during the coming months. The Spokane Symphony Orchestra will present the US premiere of his "GHB / tanzaggregat" on 11 October 2014, the Philharmonia Orchestra in London will perform the British premiere of "gesualdo dub / raum mit gelöschter figur" on 6 November 2014 and the Ensemble Intercontemporain will present a major Nikodijevic portrait concert with a world premiere ("k-hole / schwarzer horizont") and two French premieres on 5 and 6 December 2014 in Paris. Matthias Pintscher will then conduct the Scottish premiere of Nikodijevic's so-far most successful orchestral work "cvetiĉ, kućica / la lugubre gondola" (based on a piano piece of Franz Liszt) in Glasgow on 28 February 2015. Finally, the clarinetist Sabine Meyer will perform the world premiere of "Rondo" for clarinet, orchestra and live electronics by Marko Nikodijevic together with the Basle Chamber Orchestra on 22 March 2015 at the Heidelberg Spring Festival.

**PETER RUZICKA**

"R.W. – Nachzeichnung für Klavier" (R.W. – Tracing for Piano) is a part of the complete work "ZWEI ÜBERMALUNGEN" (Two Overpaintings) for large orchestra premiered by the Hamburg Philharmonic under the composer's direction on 17 November 2013 at the Laeiszhalle in Hamburg. The remarkable thing about "ZWEI ÜBERMALUNGEN" is that two essentially independent works are placed in relation to each other. The second work "ÜBER UNSTERN" refers to Liszt's late piano work "Unstern! Sinistre, disastro" from the year 1885; the subtitle "R.W." is an homage to Richard Wagner.

The pianist Sophie-Mayuko Vetter performed the world premiere of Peter Ruzicka's "R.W." in a version for piano solo on 27 June 2014 during the course of the "Gezeitenkonzerte" (Tide Concerts) in Emden.

PETER RUZICKA
"R.W. – NACHZEICHNUNG
FÜR KLAVIER"
SIK 8786

**MORITZ EGGERT**

In the "**Bordellballade**" for voice and piano, Moritz Eggert has pooled all the "low-dive" songs – as he calls them – from his "Drei-Groscherln-Singspiel". The following must be said concerning the content of the piece: the economic crisis has also affected Rosl's small brothel 'Menschenhaus' near the border; business is not good and two Mafiosi – Kirschgarten and his assistant – are demanding protection money. To avoid this, the resourceful madame of the brothel hits upon the idea of offering the services of her two strumpets Zuckergoscherl and Ferkelchen not for money, but rather on the basis of barter transactions; this does not remain without consequences. At the same time, each person is trying to find his own personal happiness: the shy butcher Alfred has fallen in love with Zuckergroschl, who turns him down. The other strumpet, Ferkelchen, a naive dreamer, sees her chance, but her attempts at seduction fail. There remains the question of whether feelings can be bought or sold, and of the value of the human being in times of turbo-capitalism.

MORITZ EGGERT
"BORDELLBALLADE"
FOR VOICE AND PIANO
SIK 8594